

EIN KUNSTREISENDER IN FRANKFURT

Das Städel, das Architekturmuseum, das Filmmuseum, das Museum für Kunsthandwerk und der Portikus von Herrn König – wenn der Kunstreisende nach diesem Angebot öffentlicher Institutionen noch genügend Aufmerksamkeit bereit hat, kann der Gang durch die Galerien beginnen.

Es gibt zwei grundsätzliche Möglichkeiten, einen solchen Gang zu organisieren: entweder man orientiert sich am Stadtplan oder am Ausstellungsprogramm. Ebenso wie sich die Museen längs des Mains zentrieren, so haben sich auch zwei Mittelpunkte der Galerien gebildet: der eine im Bereich der Innenstadt, der andere im wenige Minuten entfernten Westend. Etwas abseits liegen lediglich die Galerien Loehr, waschSalon und ak.

Seit 28 Jahren hat die Galerie Loehr ihren Sitz in Frankfurt. Konkrete und konstruktive Kunst wird hier gezeigt. Das Programm reicht von Calderara und Fontana bis zu jungen Frankfurter Künstlern.

Nicht weit entfernt zeigt der waschSalon hauptsächlich junge, regionale Künstler. Malerei, Skulptur, Performance und Installationen – das Programm ist offen. Im November werden 2 Frankfurter Künstler präsentiert, Thomas Roth und Peter Markert, deren Arbeiten im Grenzbereich zwischen Malerei und Objekten liegen. Mitte nächsten Jahres wird die Galerie Installationen und Objekte des in New York lebenden Künstlers Norbert Stück vorstellen.

Im Oktober des Jahres 1959 eröffnete die Galerie Appel und Fertsch ihre Räume. Seither werden hier Maler und Bildhauer vertreten, deren Werk in den Bereich der abstrakten Kunst fällt

(Steinbrenner, Croissant; Gastini, Rögler). Ein mal im Jahr findet eine große Ausstellung im Karmeliterkloster statt, wo die Künstler der Galerie zusammen präsentiert werden.

Ob Skulptur oder Malerei, abstrakt oder gegenständlich – Hauptsache italienisch ist das Motto der Westend-Galerie, die ausschließlich italienische und in Italien lebende oder arbeitende Künstler betreut.

Mit amerikanischen Künstlern arbeitet die Galerie Hartje. Frau Hartje, gebürtige Amerikanerin, verlegte vor 2 Jahren ihre Ausstellungsräume von Berlin nach Frankfurt. Das Programm reicht von unbekannteren, jungen regionalen Künstlern (etwa Rainer Disler) bis zu bekannteren Amerikanern (Aaron Fink, Michael Gitlin).

Seit Anfang des Jahres ist das Angebot um drei weitere Galerien bereichert worden, wobei die Galerien Neuendorf und Hilger beide auf Anfrage der Stadt Frankfurt ihre Räume hier eröffneten. Neuendorf, 1963 in Hamburg gegründet und seit Anbeginn Händler & Agent für heute arrivierte Künstler (Baselitz, Graham, Vedova), arbeitete die letzten 7 Jahre ohne Galerieräume. Heute wird das traditionelle Programm unter der Leitung von Herrn Tröster in den neuen Räumen fortgesetzt – im nächsten Jahr ist etwa eine Fontana-Ausstellung mit Bildern und Skulpturen geplant. Unter den 4-5 Ausstellungen des nächsten Jahres, die von umfangreichen Katalogen begleitet werden, wird sich auch eine Präsentation afrikanischer Kunst befinden.

Im selben Haus, 3 Etagen höher, zeigt die Galerie Hilger junge Künstler aus Österreich und der

Schweiz. Als Filiale der alteingesessenen Wiener Galerie gleichen Namens hat Barbara Bernouilly es sich zum Ziel gesetzt, in der Frankfurter Galerie internationale Künstler vorzuführen, während regionale Künstler in den Wiener Räumen präsentiert werden sollen. So geht sie etwaigen Konkurrenzproblemen aus dem Weg, ohne dabei an der örtlichen Kunstszene vorbeizumarschieren. An die 10 Ausstellungen pro Jahr sind geplant, darunter Arbeiten von Heinrich Nicolaus, Josef Felix Müller oder auch Alex Hanemann, die jeweils von aufwendigen Katalogen begleitet werden. An die Galerie angeschlossen ist eine große Wohnung; hier sollen ab '88 zwei Mal im Jahr junge Künstler für einen kurzen Zeitraum leben und arbeiten; anschließend zeigt die Galerie dann die Resultate.

Seit August dieses Jahres zeigt die Galerie Guillaume Daepfen am Mainufer weitgehend unbekannte, junge Künstler. Der noch recht junge Galerist (28 Jahre) ist gebürtiger Schweizer. Die „Frankfurter Situation“, d. h. zentrale Lage, Flughafen, vorhandenes Kapital und überschaubare Konkurrenz, ließ ihn hier seine Räume eröffnen. Das Programm sieht Präsentationen von jungen spanischen, französischen und ein Mal im Jahr von Frankfurter Künstlern vor. Der Schwerpunkt liegt im Bereich der abstrakten Malerei, wobei dies kein statisches Konzept sein soll. Geplant sind auch Austausch-Ausstellungen in Zusammenarbeit mit spanischen und französischen Galerien.

Ein internationales Programm bietet die Galerie Lüpke. Seit 20 Jahren in Frankfurt ansässig, vertritt Herr Lüpke junge & alte, arri-



Barbara Bernouilly, Galerie Hilger



Frau Kuckschen, Mitarbeiterin der Galerie Meyer-Ellinger

vierte & weniger bekannte Maler und Bildhauer, denen gemeinsam ist, daß sie alle vornehmlich gegenständlich arbeiten. Seit 1976 dient ein kleiner Raum als Ausstellungsort, was die Galerie jedoch nicht daran hindert, auch sehr große Skulpturen zu zeigen. Der Platzmangel macht erfindereich, und so werden die Arbeiten zum Teil auf diesen Raum hin konzipiert (Vincenzo, Baviera), oder man weicht auf Außenplätze aus (Gloria Friedmann); bisweilen glückte auch eine Zusammenarbeit mit den Galeriekollegen.

Ein ähnlich kleiner Raum dient auch Klaus Werth als Galerie. 12 Ausstellungen pro Jahr – Skulptur, Malerei, Video, Film, Performance, Photographie: ein breitgestreutes Angebot. Das Konzept dieser Galerie sieht eine enge Zusammenarbeit mit den meist unbekanntesten, jungen (regionalen) Künstlern vor. (Eine